

Live together, die alone

Saying Sorry

Von Tengel

Kapitel 5: Die Nacht

(Erklärung: Das was geträumt wird ist kursiv geschrieben)

Mittwoch – Donnerstag : Die Nacht

Neben dem Schlüssel fand ich außerdem eine kleine Kette. Da kein Anhänger daran war und im Schlüssel ein Loch, wurde dieser schnell zu dem Anhänger. Ich hing mir also den Schlüssel um den Hals. Mir machte der Eintrag ziemliche Sorgen. Schließlich fiel auch bei mir etwas hinunter. Auch wenn es Kein Bild war. Etwas später schüttelte ich nur den Kopf und lehnte mich an die Fensterscheibe. Müde schlief ich dann ein.

Schneller, immer schneller lief ich über die einsamen Felder. Schweiß rannte mir die Stirn hinunter. Keuchend betete ich zu Gott. Sie sind noch da. Ich fühle ihren heißen Atem in meinem Nacken. Er ließ mich schauern. Was wäre wenn sie mich erwischen? Wäre das der Tod? Mit Furcht drehte ich mich im Rennen um und sah die scharfen Zähne, die aufblitzten, und ihr leuchtendes Fell. Sie kamen immer näher. Doch ich konnte bald nicht mehr. Als ich meinen Blick nach vorne richtete, sah ich einen Abgrund. In Gedanken motivierte ich mich. Ich wusste das ich über den Abgrund auf die andere Seite springen konnte. Schließlich war es nicht weit. Mit zusammengekauerten Zähnen flitzte ich darauf zu und stoß mich mit einer Wucht vom Boden ab. Es schien als würde der Flug Stunden dauern. Bis ich endlich die andere Seite erreichte. Als ich aufkam sackte ich zusammen. Anscheinend hatte ich mir das Bein verstaucht. Mit schmerzzerfülltem Gesicht blickte ich zu den Kreaturen. Erschrocken stellte ich fest, dass das erste Tier mich gebissen hatte. Ich sah mein Blut von seinen Zähnen tropfen. Angst überkam mich als diese Wesen sich zum Sprung bereit machten. Zügig versucht ich mich aufzurappeln doch ich fiel wieder zu Boden. Ängstlich sah ich zu meinem Linken Bein. Das wolfähnliche Wesen hatte mir mein Bein bis zum Knie abgebissen. Nur noch ein blutiger Stummel war da. Vor Schmerzen biss ich mir auf die Unterlippe und versuchte schnell vom Abgrund wegzukrabbeln. Immer mehr spürte ich die Schmerzen und nun hörte ich auch wie die Kreaturen über den Abgrund gesprungen sind. Ich hörte das Knurren und selbst ihren stinkendem heißen Atem roch und spürte ich. Meine Kraft versagte. Mein Tod würde also doch durch diese

Viecher sein. Mir kamen die Tränen. Zitternd drehte ich mich um und blickte in den Weißen Augen. Nun wusste ich das es aus ist. Wieder sah ich wie sie sich zum Angriff bereit machten. Nun sprang der erste auf mich zu. Ja, er stürzte sich auf mich. Mein Atem stockte als sich seine Klauen und Zähne in meinen Körper bohrten. Laut schrie ich.

Schweißüberströmt wachte ich auf. Ich atmete schnell. Fassungslos starrte ich dann auf mein Bein. Zum Glück war es noch da. Leicht tastete ich mich ab und prüfte ob es nicht doch real war. Beruhigt atmete ich laut aus. Was war das nur für ein Traum? Diese Kreaturen kamen mir bekannt vor. Ich hatte wirklich Angst gehabt. Etliche Minuten saß ich noch so da, bis ich dann doch aus dem Fenster sah.

Gerade jetzt ging die Sonne auf. Ihr Licht färbte den Ozean in warmen Orange- und Rottönen. Es sah richtig magisch aus und hatte auf mich eine ruhige Art. Lange sah ich das Meer an und beobachtete die Farbspiele des Meeres mit der Sonne. Ein lächeln huschte über mein Gesicht, während ich meine Augen halb schloss. Doch die Ruhe wurde wieder durch diesen Gedanken an meinen Traum gestört. Woher waren mir diese Geschöpfe vertraut? Vielleicht habe ich sie in einer Geschichte gelesen. Aber dies glaubte ich nicht. Ich schrak auf, als ich ein Geräusch hörte. Er kam von unten. Ohne Bedenken stand ich auf und lief die Treppe hinunter. Vor der Tür blieb ich stehen. Nun wusste ich, jemand klopfte gegen diese Tür. „Hallo?“ fragte ich. Erst kam keine Antwort, doch dann hörte ich die Worte: „Lucia? Ich bins. Chesal! Mensch wir suchen dich schon seit Tagen!“ Ich erkannte die Stimme sofort. Es war wirklich Chesal. Ich fasste neuen Mut und sprach: „Chesal! Hol mich hier raus! Hier werde ich sonst noch verrückt. Seit 7 Tagen habe ich nichts mehr zu essen gehabt. Chesal....bitte.....hol mich raus...ich will nicht mehr!“ Mir kamen die Tränen. Endlich konnte ich neue Hoffnung schöpfen. Nun wussten sie das ich hier bin. Chesal würde den anderen Bescheid geben und dann holten sie mich hier raus. „Lauf nicht weg. Alleine bekomm ich die Tür nicht auf!“ erklärte Chesal und war schon wieder verschwunden. Weglaufen? Wie sollte ich das denn tun? Mit einem leichten Grinsen ging ich wieder nach oben und setzte mich auf meine Fensterbank. Meine Gedanken drehte sich nur noch um Chesals Worte. Sie holte also Hilfe. Bald kann ich wieder etwas essen. Lange hätte ich es sonst nicht ausgehalten. Jedoch hatte ich immer noch Bedenken, wegen dem Traum. Ich nahm wieder das Tagebuch zur Hand. Was stand darin? Er verstaute das Bild in dem Schrank. Mit dieser Erkenntnis lief zu diesem und sah hinein. Tatsächlich lag im unterem Bereich ein Bild. Vorsichtig nahm ich es heraus. Tatsächlich war auf dem Bild ein Seefahrer und eine junge Frau. Es stimmte auch, dass die Farbe abblätterte. Ich fand jedoch, dass es noch sehr gut erhalten war. Denn die Beschreibung vom Schreiber des Tagebuch stimmte mit dem Bild ein. Sie war wirklich hübsch. Schade war nur, dass der Mann nicht zu erkennen war. Ich sah ich um und entdeckte ich die Stelle an dem es hing, Dort stellte ich es auf den Boden und lehnte es gegen die Wand. Wieder wendete ich mich dem Tagebuch zu.